

### Steckbrief **Waschbär**

Artnamen: Waschbär (*Procyon lotor*)  
Familie: Kleinbär  
Heimat: Nordamerika  
Nahrung: Allesfresser  
Lebenserwartung: über 20 Jahre  
Größe: 41 - 71 cm (ohne Schwanz)  
Gewicht: 3 - 9 kg, max. 20 kg  
Tragzeit: ca. 65 Tage  
Junge: 2 - 7

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Waschbären ist Nordamerika. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Tiere zur Pelzgewinnung nach Deutschland gebracht oder privat in Gehegen gehalten. Einige Kleinbären konnten diesen Farmen entkommen. Auch wurden zwei Pärchen in einem speziellen Fall in Hessen gezielt ausgesetzt, um die heimische Natur zu bereichern. All diese Tiere haben im Laufe der Jahre stabile Populationen aufbauen können und sind in einigen Gebieten zur regelrechten Plage geworden. Der Waschbär gilt als starker Prädator auf Eier und Jungvögel, Fledermäuse, Fische, Reptilien und Amphibien.

### Steckbrief **Roter Nasenbär**

Artnamen: Roter Nasenbär (*Nasua nasua*)  
Familie: Kleinbär  
Heimat: Mittel- und Südamerika  
Nahrung: Allesfresser  
Lebenserwartung: ca. 13 - 15 Jahre  
Größe: 43 - 70 cm (ohne Schwanz)  
Gewicht: 3,5 - 6 kg  
Tragzeit: 70 - 77 Tage  
Junge: 2 - 7

Nasenbären sind in Mittel- und Südamerika heimisch. Sie bewohnen bewaldete Lebensräume und bevorzugen dabei wohltemperierte Regionen. Den Weg nach Europa haben die Tiere als Haustier gefunden. Die geschickten Kleinbären sind dann gelegentlich ausgebrochen oder wurden ausgesetzt. In Deutschland sind Nasenbären in der freien Natur nicht anzutreffen. Die Einstufung zur „Invasiven Art“ geht auf Populationen in Spanien zurück. Speziell auf Mallorca haben sich viele Nasenbären angesiedelt und beeinflussen dort das heimische Ökosystem. Durch ihre Wühl- und Grabaktivitäten sind Veränderungen von Vegetationsstrukturen möglich. Rote Nasenbären gelten als Nesträuber.



### Steckbrief **Buchstaben-Schmuckschildkröte**

Artnamen: Buchstaben-Schmuckschildkröte (*Trachemys scripta*)  
Familie: Neuwelt-Sumpfschildkröten  
Heimat: Nordamerika  
Nahrung: Amphibienlarven, Fischlarven, Wasserpflanzen  
Lebenserwartung: ca. 30 - 50 Jahre  
Größe: bis 30 cm  
Gewicht: ca. 1,5 kg  
Brutdauer: 55 - 120 Tage, temperaturabhängig  
Anzahl der Eier: max. 20 Eier

Buchstaben-Schmuckschildkröten sind beliebte Haustiere und stammen aus Nordamerika. Sie konnten lange in Zoohandlungen gekauft und unkompliziert in Terrarien gehalten werden. Jedoch wurden viele Schmuckschildkröten von ihren Besitzern an Gewässern ausgesetzt. So haben sich stabile Populationen entwickelt. Problematisch hierbei ist das Nahrungsspektrum der Tiere. Sie ernähren sich von Amphibien- und Fischlarven, was zu einem drastischen Rückgang der entsprechenden Arten führt. Auch verdrängen sie die einheimische Sumpfschildkröte aus ihren Gebieten.



### Steckbrief **Chinesischer Muntjak**

Artnamen: Chinesischer Muntjak (*Muntiacus reevesi*)  
Familie: Hirsche  
Heimat: China, Taiwan  
Nahrung: Allesfresser, meist Blätter, Knospen, Rinde, Kräuter, Beeren  
Lebenserwartung: ca. 13 Jahre  
Größe: 40 - 45 cm Schulterhöhe  
Gewicht: 12 - 15 kg  
Tragzeit: ca. 210 Tage  
Junge: 1 - 2

Diese wundersamen Hirsche sind in China und Taiwan zu Hause. Im 19. Jahrhundert wurden Muntjaks für die Jagd nach England eingeführt. Da ihnen dort die natürlichen Feinde fehlen, ist die Art nun mit großen Gruppen in den Wäldern heimisch. Durch das hohe Aufkommen verursachen Muntjaks erhebliche Schäden an Ernten und im Autoverkehr. Außerdem sind sie Überträger von Krankheiten.

### Steckbrief **Nutria**

Artnamen: Nutria (*Myocastor cyopus*)  
Familie: Stachelratten  
Heimat: Südamerika  
Nahrung: Wasserpflanzen, selten kleine Weichtiere  
Lebenserwartung: ca. 3 Jahre  
Größe: 40 - 65 cm (ohne Schwanz)  
Gewicht: 6 - 10 kg  
Tragzeit: 128 - 133 Tage  
Junge: 1 - 5

Die südamerikanischen Nutrias wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts zunächst in französischen, später auch in deutschen Pelzfarmen gehalten. Entflohen oder ausgesetzte Tiere fanden geeignete Lebensräume in ländlichen und urbanen Gebieten. So konnte sich die Art etablieren und ist heute an den Gewässern aller Bundesländer zu finden. Durch die milden Winter und die generell steigenden Temperaturen hat sich die Zahl der großen Nagetiere aber in Deutschland innerhalb von 10 Jahren verdoppelt. Durch ihre geräumigen Höhlen sorgen Nutrias für massive Schäden an Deichen und Wasserbauanlagen. Auch bedrohen sie durch Fraß seltene Lebensräume an den Uferzonen von Gewässern.

Weitere Infos bei: [BfN](#), [Nabu](#) und [BUND](#)

[www.neobiota.bfn.de](http://www.neobiota.bfn.de) / [www.nabu.de](http://www.nabu.de) / [www.bund.net](http://www.bund.net)

### Übrigens:

Das europaweite Netzwerk EASIN (European Alien Species Information Network) bietet mit einem Online-Tool Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, selbst die Ausbreitung invasiver Arten zu melden oder sich über die Verbreitung zu informieren: <https://easin.jrc.ec.europa.eu/easin>

### Impressum:

Herausgeber: Landeszooverband Mecklenburg-Vorpommern, Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern

Redaktion: Landeszooverband Mecklenburg-Vorpommern, Naturschule in natura

Fotos, Grafiken: Pixabay  
Satz und Layout: Andrea Bergmann

Mai 2024



### Was sind invasive Arten?

Tiere, Pflanzen und Pilze besiedeln seit Ende der letzten Eiszeit die verschiedensten Naturräume und gelten dort als heimisch. Jedoch finden sich in den Ökosystemen auch gebietsfremde Neubürger, sogenannte **Neozoen** (Neu-Tiere) und **Neophyten** (Neu-Pflanzen). In den meisten Fällen haben diese nicht-heimischen Arten, auch **Neobiota** genannt, keine Auswirkungen auf die Ökosysteme, weil sie beispielsweise nur gelegentlich auftreten oder unbeständig sind. Einige der gebietsfremden Arten beeinflussen jedoch die einheimische Tier- und Pflanzenwelt, und das auf teils dramatische Art und Weise. Diese werden im Naturschutz als **invasive gebietsfremde Arten** (IAS) bezeichnet.

### Invasive Tiere in Deutschland:

Aktuell sind **46 Tierarten**, darunter große Wirbeltiere wie Säugetiere und Vögel, aber auch Insekten, Krebse und Weichtiere, als invasiv eingestuft. Die meisten kennen den Ochsenfrosch und den Waschbären, auch die Spanische Wegschnecke, der Rote Nasenbär, der Muntjak, die Nutria und die Buchstaben-Schmuckschildkröte gehören dazu.



### Invasive Pflanzen in Deutschland:

Unter den Neophyten wurden **38 Arten** als invasiv bewertet. Dazu gehört der Riesenbärenklau, bekannt vor allem wegen seiner hautreizenden Eigenschaften. Auch der Götterbaum, eine beliebte Zierpflanze in deutschen Gärten, ist eine invasive Art.

### Wie kommen Neobiota zu uns?

Gebietsfremde Tiere und Pflanzen sind durch die Menschen in die neuen Gebiete eingebracht worden. Das ist in vielen Fällen beabsichtigt, teilweise auch unbeabsichtigt passiert. Mit der Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 stiegen der Verkehr und Handel zwischen den Kontinenten stark an und mit ihm auch die Verbreitung von Arten. Es wurden **Nahrungs- und Zierpflanzen** mit Schiffen nach Europa importiert und Tiere als **Jagdwild, Haustiere oder für Schauzwecke** umgesiedelt. „Blinde Passagiere“ sind in Form von Pflanzensamen und Jungstadien von Tieren oder auf Grund geringer Körpergrößen unbemerkt mitgereist. Aktuell sind **ca. 1.000 gebietsfremde Tiere und Pflanzen** erfasst.

### Was machen sie?

Wird eine Art als „invasiv“ bewertet, bedeutet das, dass sie einen negativen Effekt auf die einheimische Natur hat. Die Ursachen dafür können sehr vielfältig sein. Oft treten invasive Arten hinsichtlich **Nahrung und Lebensraum** in Konkurrenz mit einheimischen Arten. Mitunter dienen hiesige Arten den Neankömmlingen als Nahrungsgrundlage. Teilweise bringen Neobiota auch **Krankheitserreger** mit, welche die natürlich vorkommenden Arten stark belasten. Das alles kann zur Dezimierung der einheimischen Tiere und Pflanzen führen. Weitere negative Faktoren können **Störungen im Nährstoff- und Wasserhaushalt von Naturräumen** sein. Damit stellen invasive Arten die zweitgrößte Bedrohung für die Artenvielfalt Deutschlands dar, nach der Zerstörung von Lebensräumen.

### Was hat das mit dem Klimawandel zu tun?

Viele Neobiota zeichnen sich durch eine **gute Anpassungsfähigkeit** aus und sind damit gegen sich verändernde Umweltbedingungen gewappnet. Die steigenden Temperaturen spielen den gebietsfremden Arten, die häufig **Wärme liebend** sind, zusätzlich in die Karten. Sie profitieren eher vom Klimawandel und können so auch in nördlicheren Breiten stabile Populationen aufbauen. In dieser Weise können aus zunächst unproblematischen Arten problematische Arten werden.

### Wie kann man gegensteuern?

Naturschutzfachliche Maßnahmen werden erforderlich, wenn aus „gebietsfremden“ Arten „invasive“ Arten werden. Um dies herauszufinden, werden **wissenschaftliche Untersuchungen** angestellt. Die Ergebnisse werden auf EU-Ebene sowie mit den zuständigen nationalen Naturschutzbehörden bewertet. Auf dieser Grundlage wird das weitere Vorgehen in den EU-Ländern bestimmt. Für die Umsetzung der Vorgaben sind die Naturschutzbehörden der Länder zuständig.

Wird eine Art für die einheimischen Ökosysteme gefährlich, gibt es viele Möglichkeiten, **der Ausbreitung entgegenzuwirken**. Wichtig ist, dass die Anwesenheit früh erkannt und gehandelt wird, bevor eine Art massenhaft aufkommt. Tiere können dann zum Beispiel abgesammelt oder bejagt und Pflanzen entfernt oder ihre Samen vernichtet werden. Es wird immer für die spezifische Art entschieden, welche Maßnahmen passen.

Der wichtigste naturschutzfachliche Ansatz ist, den **Eintrag von unerwünschten Neobiota zu verhindern**. Dies ist im Bundesnaturschutzgesetz sowie in verschiedenen nationalen und internationalen Abkommen verankert. Somit sind auch der Handel und die Zucht sowie der Transport und die Haltung vieler Arten verboten, um die Natur vor eventuellen „Ausbrechern“ zu schützen.

Ist eine Art in Europa als invasiv gelistet, betreffen die Folgeregelungen alle europäischen Länder. Nur so können Schutzmaßnahmen flächendeckend und langfristig greifen, um die Biodiversität Europas zu schützen.

### Invasive Arten und Zoos

Waschbären, Muntjaks und Co. werden seit Jahrzehnten in Zoos und Tierparks gehalten. Damals kamen diese Arten vereinzelt in der freien Natur vor, die Haltung und Zucht in den Einrichtungen wurde nicht in Frage gestellt. Durch die Einstufung zu „invasiven Arten“ ändert sich jedoch der Umgang mit den Tieren. Die Einrichtungen des Landeszooverbandes Mecklenburg-Vorpommern zeigen einige dieser Arten, um an ihrem Beispiel auf das Problem der gebietsfremden Tiere und Pflanzen aufmerksam zu machen.

### 10er-Regel

- ➔ 10% der eingeschleppten Arten halten sich unbeständig in Regionen auf, davon 10% etablieren sich in Ökosystemen, davon werden 10% invasiv
- ➔ Von 1.000 Arten bleiben also 100 unbeständig vor Ort, davon können sich 10 dauerhaft ansiedeln und eine Art wird invasiv.

